

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 77.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 4. Juli.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer. 1874.

## Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Mit dem ersten Juli hat wieder ein neues Abonnement auf den 3mal wöchentlich erscheinenden Gesellschafter begonnen und wollen daher die bisherigen Abonnenten ihre Bestellungen **so gleich** erneuern, wenn eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes vermieden werden soll. Neueintretende sind uns freundlich willkommen.

Der voranzubehaltende Abonnementspreis beträgt hier ohne Trägerlohn 54 kr., im Bezirk sammt Belieferungsgebühr 1 fl. 8 kr., im übrigen Württemberg 1 fl. 21 kr.

**Inserate** werden die kleine (3spaltige) Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaligem Einrücken zu 3 kr., bei mehrmaligem zu je 2 kr. berechnet und dürfte denselben bei der großen Verbreitung des Blattes in und auch außerhalb des Bezirks meistens der gewünschte Erfolg gesichert sein.

Die Aufgabe der Inserate erbitten wir uns stets zeitig, indem nur solche für eine besonders gewünschte Nummer Berücksichtigung finden, die am Tage des Drucks (Tag vor der Ausgabe) **spätestens bis Morgens 9 Uhr** in unsern Händen sind. Die Redaction.

### Am tliches.

#### Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Gartenbauschule in Hohenheim.

Die auf Montag den 13. Juli d. J., Morgens 7 Uhr, bestimmte Aufnahmeprüfung ist auf

Montag den 17. August d. J., Morgens 7 Uhr,

verlegt worden, um weitere Anmeldungen angemessen berücksichtigen zu können.

Dies wird unter Hinweisung auf den Bewerberausruf vom 18. Mai d. J. (Staats-Anzeiger No. 118 und 137), sowie unter dem Anfügen, daß Gesuche um Zulassung zur Prüfung noch bis Montag den 10. August d. J. bei der unterzeichneten Stelle eingegeben werden können, bekannt gemacht.

Hohenheim, den 27. Juni 1874.

K. Instituts-Direktion.  
Kau.

### Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 3. Juli. Auch unsere Metzger waren gestern so gnädig, ihren Kunden vom hohen Gewinn ihres Gewerbes ein Tantidem durch Abschlag des Preises des Fleisches abzutreten, wonach das Rindfleisch nunmehr 16 kr., das Schweinefleisch 17 und 18 kr. und das Kalbfleisch 15 kr. kostet.

Herrenberg, 30. Juni. Am gestrigen Peter- und Paul-Feiertag war der Abgeordnete unseres Bezirks, Hr. Oberbaurath v. Morlok, in unserer Stadt, um über seine Kammerthätigkeit zu berichten. Der interessante Vortrag wurde von der aus Stadt und Land sehr zahlreich besuchten Versammlung mit großem Interesse entgegengenommen und dem Hrn. Abg. der wärmste Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit durch ein lebhaftes dreifaches Hoch ausgedrückt.

Ulm, 28. Juni. Die von den drei theilhaftigen Regierungen, Preußen, Bayern und Württemberg, seiner Zeit ernannte Commission zur Regelung der Verhältnisse der Festung Ulm hat ihre Arbeit vollendet. Die Commission soll sich darüber geeinigt haben, daß das Reich das Gouvernement, Bayern aber den Commandanten, der noch auf das Reich zu vereidigen sei, zu ernennen habe.

Ravensburg, 30. Juni. Allgemein peinliches Aufsehen erregt hier die heute vollzogene Verhaftung eines hiesigen Einwohners, eines seiner Söhne und seiner Tochter. Die Betreffenden sind der Anfertigung von Papiergeld und dessen Ausgabe nicht bloß verdächtig, sondern überwiesen. Der Versuch der Verfertiger, sich während der Haussuchung durch Gift dem irdischen Richter zu entziehen, wurde durch die Anwesenden noch rechtzeitig verhindert.

Wie stark das Unwetter von Sonntag auf Montag an einigen Orten gehaust hat, dient zum Beispiel, daß die Stadt Blaubeuren zur Wiederherstellung alles dessen, was sie selbst betrifft, einen Kosten von 2500 fl. aufzuwenden hat.

Kirchheim n. L., 28. Juni. Der heutige Wollmarkt wurde mit 13,933 Ztr. — gegen 13,086 Ztr. im vorigen Jahr — befahren. Darunter aus Bayern 3638 Ztr., aus Baden

491 Ztr. Die Wolle war heuer durchaus schön und trocken. Der Markt wurde am 21. d. M. Nachmittags eröffnet, und schon an diesem Tage ein großes Quantum zu 128—131 fl. verkauft. An den folgenden Tagen wurde das übrige Quantum zwar zu etwas niedrigeren Preisen, jedoch rasch abgesetzt, so daß am 23. alles verkauft war, bis auf 28 Ztr., welche auf Lager blieben. Die Preise stellten sich für hochfeine Wolle: 144 fl. f. Domäne Weil, 150 fl. f. Institut Hohenheim, 160 fl. Graf v. Neuhberg Rothelöwen; für feine: 142 fl. Freiherr Schenk v. Stauffenberg, 138 fl. Frhr. v. Varnbüler, Frhr. v. Weidenbach, Graf v. Seinsheim und von Taufkirchen, 133 fl. Frhr. v. Ow zu Waghendorf, Sautter von Thann, 132 fl. Fürst v. Wadlburg-Wolfegg-Waldsee, Fr. v. Hayn, v. Bischoff-Aglshardt, Gallus von Ohmden; für mittelfein 120—131 fl., wovon die meisten Käufe zu 123—131 fl. abgeschlossen wurden. Die Preise für rauhbastard betragen 107—113 fl., und für deutsche Wolle 95—97 fl. Von dem verkauften Quantum kamen nach Baden 875 Ztr., nach Bayern 2836 Ztr., Elsaß 1481 Ztr., Schweiz 639 Ztr., Sigmaringen 8 Ztr., während im Inland 8066 Ztr. blieben.

Auch Nürnberg hat den 2. Septbr. zu einem Nationalfesttag erhoben.

Dresden, 1. Juli. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht eine amtliche Bekanntmachung, daß in Sachsen die Reichsmark-Rechnung am 1. Januar 1875 eintritt.

Groß-Glogau, 26. Juni. Das hiesige l. Kreisgericht verurtheilte am 18. Mai den Reserve-Infanterie-Unteroffizier H. Pinkwart aus Gústau, zuletzt Haushälter in Glogau, wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Am 29. desselben Monats wurde Pinkwart der Straf-Anstalt Ratibor überliefert. Der Umsicht und dem Scharfsinn eines hiesigen Polizei-Beamten ist es jedoch gelungen, die wirklichen Thäter des dem 20. Pinkwart zur Last gelegten Diebstahls in der Person einiger Handwerks-Lehrlinge zu ermitteln. Durch die nochmals eingeleitete Untersuchung wurde die Unschuld des Verurtheilten völlig erwiesen, und die Straf-Anstalt zu Ratibor auf telegraphischem Wege zur Freilassung des Pinkwart aufgefordert. Das Publikum erwartete nun, daß das Kreisgericht den Pinkwart, der gute Militär-Zeugnisse besitzt und dessen Brust außer mit preußischen auch mit russischen Ehren-Zeichen geschmückt worden, eine öffentliche Ehren-Erklärung geben werde. Heute jedoch bringt das „Kreisblatt“ den Abdruck eines Schreibens des Staats-Anwalts an das hiesige Landraths-Amt, in welchem derselbe unterm 6. Juni Folgendes sagt: „Heute ist der überzeugende Beweis geführt worden, daß Pinkwart den ihm zur Last gelegten Diebstahl nicht verübt hat. Die wahren Thäter haben bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt, und es sind Seitens des hiesigen lgl. Kreisgerichts die erforderlichen Schritte zur sofortigen Entlassung des Pinkwart gethan worden, und demnächst wird auch, da auf einem anderen gesetzlichen Wege das verurtheilende Erkenntniß nicht aufgehoben werden kann, der Weg der Begnadigung für Pinkwart betreten werden.“ Sollte dieser merkwürdige Rechtsfall unsere Landtags-Abgeordneten nicht veranlassen, eine Aenderung des Strafgesetzbuches in Rücksicht auf unschuldig Verhaftete und Verurtheilte zu beantragen?



Berlin, 30. Mai. Wie aus guter Quelle verlautet, wird von liberaler Seite im nächsten Reichstage der Antrag eingebracht werden, eine Reichs-Gewerbe-Steuer einzuführen und dabei insbesondere zu berücksichtigen, 1) daß die Höhe der Gewerbe-Steuer mehr durch die Größe des in dem Gewerbe Betriebe angelegten Capitals, als durch die auf dem Betrieb verwendete Arbeitskraft zu bestimmen sei, und 2) daß die Größe der Vortheile, welche die betreffenden Gewerbe-Betriebe von den Staats-Anstalten und Einrichtungen haben, die Höhe der Steuerfätze mit bestimmen müsse.

Berlin, 30. Juni. Der Kaiser hat die nachgesuchte Entlassung des Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamts Scheele ertheilt. An Stelle desselben ist der Präsident Maybach zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amtes und gleichzeitig bis auf Weiteres zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt worden.

Der Hamburger „Volkzeitung“ geht von befreundeter Seite aus Amerika ein Brief mit der Bitte um Veröffentlichung zu, in welchem ein elendes, schon so oft durch die Presse gerügtes Verfahren amerikanischer Agenten, durch welches junge deutsche Mädchen in's Unglück gebracht werden, grell illustriert wird. Das Schreiben lautet: „Von Bremen und Hamburg aus werden durch Annoncen in den gelesesten deutschen Zeitungen junge Mädchen als Gouvernanten und Erzieherinnen, Gesellschaftsrinnen zc. zu engagiren gesucht und, wenn sie jung und hübsch sind, auch gegen außerordentlich günstige Bedingungen nach Amerika hin angeworben. Als Bestimmungsort wird gewöhnlich ein Landsitz in der Nähe New Yorks oder irgend einer andern großen und bekannten nordamerikanischen Stadt angegeben. So ist nun schon so manches gebildete und schöne junge Mädchen, mit Reise-geld reich ausgestattet, voll der besten Hoffnungen, dorthin abgereist — um einem offensibaren Verderber in die Hände zu laufen. Am ersten Bestimmungsort, New York nämlich, wurde die junge Dame bereits erwartet, von einer Abgesandten ihres neuen Dienstherrn liebevoll in Empfang genommen und vorläufig in einem Gasthause untergebracht. Doch von dem Augenblick, da sich die Pforte des vermeintlichen Gasthauses hinter ihr schloß, war die Bedauernswerthe einem entsetzlichen Schicksale geweiht. Wenn auch erst nach und nach, doch nur zu bald ward sie dann inne, wo und in weissen Gewalt sie sich befand, und weder die Ausbrüche der furchbarsten Verzweiflung, noch die inständigen Bitten um Erbarmen konnten sie jetzt mehr vor dem Schicksal retten, das ihr bevorstand. Ganz macht- und willenslos in die Hände der grausamsten und habgierigsten Unhoide gegeben, von der Außenwelt durchaus abgeschnitten, ward die Kernte durch Gewaltmittel jeder Art dem Willen ihrer Peiniger nur zu bald gefügig gemacht, ward ein Werkzeug des traurigsten Erwerbs. Eine nähere Erklärung ist wohl kaum nöthig. Junge Mädchen seien daher dringend gemahnt, daß sie entweder durch Bekannte dort oder durch die Gesandtschaft stets vorher Erkundigungen einziehen lassen, ob die Person, welche sie zu engagiren wünscht, auch wirklich existire, und ob es überhaupt Derjenige sei, als welcher er vom Unterhändler bezeichnet wird. Der Anhalt, welchen die Legitimationspapiere des Unterhändlers bieten, dürfte nicht immer ausreichend sein. Auch sei noch darauf hingewiesen, daß irgend ein Contract oder Abkommen, gleichviel welcher Art, welches hier für Amerika geschlossen wird, für beide Theile dort nur dann bindende Kraft hat, wenn es unter der Autorität der amerikanischen Gesandtschaft geschlossen worden ist.“

Wien, 30. Juni. Wie sich die Folgen des bösen Krah-jahrs überall in der Gesellschaft zeigen, so treten sie nunmehr auch in den Ausweisen der Staatseinkünfte zu Tage. Die Einnahmen der Post betragen im ersten Viertel dieses Jahr um 800,000 fl. weniger als für dieselbe Zeit im Vorjahre. Und dabei stiegen die Ausgaben.

Wien, 30. Juni. Im Ackerbauministerium zeigt man sich sehr zuversichtlich in Bezug auf die Ernte. Nach amtlichen Berichten zeigen in den ausschlaggebenden Distrikten namentlich die schwere Getreidegattungen Gersten und Weizen einen so günstigen Stand, wie er seit dem Glanzjahre 1867 nicht mehr konstatiert werden konnte. Es knüpfen sich an dies voraussichtliche Ernteeergebniß nicht wenig sanguinische Hoffnungen, und zwar nicht bloß in ausschließlich finanziellen Kreisen.

Eine besammerenswerthe Duldin hat das Städtchen Perbach in Steierbürgen aufzuweisen. Dort liegt eine Frauensperson Namens Maria Baumgärtnerin, 46 Jahre alt, sechs und vierzig Jahre krank darnieder. Als 13-jähriges Mädchen legte sie dieselbe am Magdalenafest, also am 22. Juli, im Jahre 1828 krank zu Bette und hat seitdem das Krankenlager nicht wieder verlassen.

Paris, 1. Juli. Der Dreißiger-Ausschuß hat die legitimistische Fassung des Art. 1, welche darauf abzielte, den Titel „Präsident der Republik“ zu unterdrücken, abgelehnt, und Art. 1 in folgender Fassung angenommen: Die Präsidentschaft der Republik ist dem Marschall Mac Mahon für 7 Jahre anvertraut. Die übrigen Artikel wurden gemäß dem Entwurf Broglies angenommen.

London, 29. Juni. Der deutsche Botschafter hat dem Bürgermeister von Ryde die Mittheilung gemacht, daß der Kronprinz von Deutschland und seine Gemahlin am nächsten Freitag in Ryde eintreffen werden.

London, 30. Juni. Galway und Ward, die Deputirten der Kohlen-Arbeiter von Barnsley, haben den Vorschlag, den Lohn um 10pCt. herabzusetzen, abgelehnt. Es wird ein Arbeiterstreik von 20,000 Mann befürchtet.

Madrid, 30. Juni. Die Regierung hat beschlossen, dem gefallenen General Concha ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten und ihm ein Denkmal zu errichten. Die Armee soll in zwei Corps formirt werden mit Hauptquartieren in Tafalla und Miranda. Die Truppen der Regierung haben kein Geschütz und kein Bagagestück verloren. Don Alphonso soll am Arme verwundet sein. Die Armee hält Miranda, Arga, Olite und Tafalla besetzt. Ihr Verlust beträgt 800 an Todten und Verwundeten.

### Das ungarische Blutweib.

Historische Skizze von A. Patuzzi.

Aus einem der vornehmsten Geschlechter entsprossen, aus dem Hause der Bathori, das Helden erzeugt und einen König, Stephan, der die polnische Krone trug, lebte Elisabeth Bathori, die Wittve des Landes Oberstallmeisters Grafen Franz Nadassdi, in Glanz und Pracht auf dem Schlosse Eszthe in der Neutraer Gespannschaft. Die Geschichte hat ihren Namen mit Grauen verzeichnet und das Volk nennt sie noch heute „das Blutweib.“

Selbst im Besitz großer Reichtümer, hatte Elisabeth sich mit dem Grafen wohl nur deshalb verbunden, weil dieser zu den reichsten und mächtigsten Familien gehörte, so daß sie nach dessen Tode einen auch für die Magnatengeschlechter beispiellosen Aufwand machen und einen wahrhaft königlichen Hofhalt führen konnte. Unter ihrem Amte befand sich ein alter türkischer Arzt von großer Geschicklichkeit, der, wie die Sage bewahrt, sich auf Zauberkünste trefflich verstanden haben soll; neben ihm ein häßlicher Zwerg Johann Ficzko, der dem Willen seiner Herrin zufolge ebenfalls chirurgische Studien gemacht und sich durch ungewöhnliche Bosheit und Grausamkeit auszeichnete. In seinem unnatürlich entstellten Körper lebte eine Seele, welche ganz dieser elenden Behausung würdig war.

Elisabeth hielt eine besonders große Anzahl von Mädchen um sich, von denen die meisten jung und sehr hübsch waren, denn da die Herrin selbst von großer Schönheit, scheute sie eben nicht den Vergleich, und ihr Hochmuth, ihr Stolz ließen auch nicht im entferntesten den Gedanken aufkommen, daß man sie jemals mit ihren Dienerinnen vergleichen würde.

Gegen die letztern übte sie eine Härte, welche jedes Maß überschritt und an die sinnloseste Grausamkeit, an den Wahnsinn grenzte. Eitel, wie sie war, hielt sie immer einen Kreis von Verehrern um sich, und kannte keine größere Freude, als sich im vollsten Puz, in der reichen altungarischen Edeltracht zu bewundern. Als aber die Zeit kam, wo ihr die feingeschliffenen Gläser ihrer venetianischen Spiegel kein in üppiger Schönheit blühendes Gesicht mehr zurückstrahlten, dachte sie nicht an die Vergänglichkeit alles Irdischen, sondern nur daran, wie sie sich verjüngen oder wenigstens den Schein der Jugend sich bewahren könne.

In langer Berathung mit dem Türken, ihrem Leibarzt, erklärte ihr dieser, es gebe nur ein Mittel, und das beste darin, in dem Blute zu baden, das Jungfrauen in Martern und Qualen vergossen, oder wenigstens sich damit zu waschen.

Hatte nun der Kuchlose diesen Rath aus Christenhaß gegeben, oder weil er selbst in dem Aberglauben befangen war, welcher die Heilkunde jener Zeit verdunkelte, genug, dieser Rath wurde in grauenvoller Weise befolgt.

Aus der Zahl der Dienerinnen verschwand ein Mädchen nach dem andern, und wenn Eltern oder Verwandte nach einem derselben sich erkundigten, hieß es immer, die Dirne sei gestorben und begraben. Diese seltsame Sterblichkeit in einem Schlosse, das eine gesunde Lage hatte, und zu einer Zeit, wo keinerlei gefährliche Krankheit herrschte, mußte auffallen, und niemand wollte mehr eine Verwandte zum Dienen nach Eszthe lassen.

Elisabeth hatte zwei Frauen um sich, die Wittve Helene Kowis, welche man auch die „lahle Kutschlerin“ nannte, und eine Frau Dorko, denen sie besonders Vertrauen schenkte, und diese sandte sie mit dem Zwerge Ficzko aus, um neue Mädchen herbeizulocken. Diese streiften bis nach Kroatien und lockten junge und hübsche Mädchen von Bauern und Bürgern an sich. Bald versprachen sie ihnen, sie an reiche Kaufleute zu verheirathen, bald einen Dienst als Kammerfrauen auf Edelstößen, wo sie das beste Leben von der Welt führen sollten, und zahlreich fielen die Opfer in diese Schlingen.

Nachdem sie ihrer Herrin bereits eine Anzahl solcher Mädchen zugeführt, die von Niemand gesehen wurden, da sie niemals das Schloß verlassen durften, so stiegen sie auch einmal im Walde bei Arango auf eine Köhlerhütte und fanden dort einen Greis



mit einer Tochter von wunderbarer Schönheit. Beide waren in hohem Grade erfreut, als ihnen das Anerbieten gemacht wurde, das Mädchen zu einer der reichsten Edelfrauen zu bringen, wo sie um deren Person nur leichten Dienst zu versehen habe und ein gemächliches, sehr angenehmes Leben führen könne.

Um das Glück seiner Tochter zu gründen, entschloß sich der Greis, sich von ihr zu trennen und, wenn auch nicht für immer, so doch auf längere Zeit einsam zu leben.

Der Köhler war vor Jahren aus Deutschland eingewandert, hatte aber in seiner Heimat einen Sohn zurückgelassen, der bei einem Waffenschmied arbeitete, bald aber Lust an dem bewegten Leben eines Landsknechts bekam, und die Waffen in blutigen Kämpfen selber führte, die er früher in harter Arbeit geschaffen. Nachdem er sich lange in den deutschen Fehden herumgeschlagen, kam ihn die Lust an, seinen Vater und seine Schwester, die er als Knabe verlassen, wiederzusehen, und da es bei der Ordnungslosigkeit in Ungarn, bei den immerwährenden Kämpfen gegen die Ungläubigen für einen tüchtigen Landsknecht stets zu thun gab, so brach er mit mehreren Kameraden dorthin auf. Längst hatten sie die Grenzen des Landes überschritten und zogen zu Pferde bei einbrechender Dämmerung durch einen dichten Wald, unbekümmert, ob sie eine Herberge finden würden oder nicht, denn Branntwein hatten sie genug in ihren Feldflaschen, Brod und geräuchertes Fleisch in ihren Schnappfäden, und eine Schimmer-

stätte bot auch der mit dichtem Moos bewachsene Boden des Waldes.

Während sie langsam dahinritten, trafen sie einen Wanderer, der blaß und in hohem Grade ermüdet war und mit scheuen Blicken ängstlich an den mächtigen Baumstämmen hinschlich. Sie riefen ihn an. Er wollte die Flucht ergreifen, als er aber sah, daß es deutsche Landsknechte waren, ging er auf sie zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Unsere ultramontanen Streithähne berufen sich immer auf den frommen König Friedrich Wilhelm IV., als wäre er ihr Mann gewesen. Dann sollen sie doch einmal den Brief lesen, den dieser König an seinen Schwager, den König Ludwig von Bayern geschrieben hat. Es war im Jahre des Heils 1845, als der heilige Rock in Trier zur Anbetung ausgestellt war und Ronge und Czersti von Rom abfielen und die erste deutsch-katholische Bewegung in Gang kam. Damals schrieb Friedrich Wilhelm an den König von Bayern: „Ich beschwöre Dich, geliebter Schwager, halte immer die Augen offen über die Thoren und Schurken, die katholischer als der Papst sein wollen und deren unsinnigem Schalten Eure Kirche allein die gegenwärtigen Aergernisse des Abfalls und der Lästerung zu verdanken hat.“

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Altenstaig Stadt. Bieh-, Heu- und Bier- Verkauf.

In der Executionssache gegen Blumenwirth Guhl kommt am

Dienstag den 7. Juli,  
Nachmittags 1 Uhr,  
im Gasthaus z. Blume hier zum Verkauf:  
ca. 30 Etr. Heu, 1 Kuh und ca. 15 Eimer Bier.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 30. Juni 1874.

Executionsamt.

#### Haiterbach, Oberamts Nagold. Lang- und Klokholz- Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald Narquarts-Wald kommen am

Donnerstag den 9. Juli d. J.,  
258 Stamm Langholz von schönster Qualität, worunter 61 Stück I. Classe, 117 Stück II. Classe, 70 Stück III. Classe und 10 Stück IV. Classe, nebst 41 Stück Säglöße zum Verkauf, wozu Liebhaber Vormittags 10 Uhr auf das hiesige Rathhaus hiemit freundlich eingeladen werden.  
Den 26. Juni 1874.

Gemeinderath.

#### Revier Schönbrunn. Nadelreisach-Verkauf.

Am Montag den 6. Juli,  
werden in den 4 Schlägen des Staatswaldes Buhler 83 Haufen Nadelreisach und 43 Haufen Abfallreisach im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Buhlerstich.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Pfalzgrafenweiler.

#### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 14. Juli d. J.,  
von Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an,  
auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus den Staatswaldungen: Eichenrieth 19, Leimenmih 52, Fällswies 25, und Sägmühlwald 85:

8 Stück Buchen mit 6 Festmeter und 2119 Stück Nadelholz-Lang- und Klokholz mit 2907 Festmeter; ferner vom Scheibholz aus verschiedenen Abtheilungen wiederholt: 117 Stück Nadelholz-Lang- und Klokholz mit 96 Festmeter.

Altenstaig, den 1. Juli 1874.  
K. Forstamt.  
Herbegen.

#### Verkauf einer Bauhütte.

Dem Verkaufe ausgesetzt wird eine an der Vicinalstraße von Hesselhausen nach Gündringen, in der Nähe des letztern Ortes gelegene und etwa eine Viertelstunde von der Station Gündringen—Schietingen entfernte, 2stöckige Bauhütte, von Niegelwerk mit Ziegelbedachung, nebst anstoßendem Areal an Hofraum und Wiesen von gegen  $\frac{1}{4}$  Morgen oder 23 Aren und kann Näheres hierüber bei unterzeichneteter Stelle in Erfahrung gebracht werden.

Die Verkaufs-Verhandlung findet  
Freitag den 10. ds.,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Gündringen statt,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold, 1. Juli 1874.  
K. Eisenbahnbauamt.  
Herrmann.

Emmingen.

#### Eichenholz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. ds. Monats werden im Gemeindewald Bettenberg 200 Stück Kaitelstücken von 2—5 Meter Länge und 7 Stück größere Eichen mit zusammen 6 Festmeter

Mittags 12 Uhr  
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Waldmeisteramt.

Nagold.

#### Avis für Feuerarbeiter.

Rechte Rührer Schmidbohlen liefert ab Grube zu den billigsten Tagespreisen  
D. G. Red.

Nagold.

#### Schreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.  
Auch nimmt einen

#### Jungen

in die Lehre  
Gottlieb Raaf, Schreiner.

Nagold.

#### Dankagung.

Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Mutter, Andreas Raaf, Schneiders Wittwe, sowie für den erhebenden Gesang des verehrlichen Viederkranzes sagen den herzlichsten Dank die Hinterbliebenen.



Nagold.

Die Erben der Gottlieb Benz, Zimmermann's Wittwe, verkaufen am  
Samstag den 4. Juli,  
Nachmittags 1 Uhr,  
bei ihrer Wohnung eine



#### Kuh

und ein Kalbe, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold.

#### Kranken-Unterstützungs- Berein.

Nächsten Sonntag den 5. Juli,  
Nachmittags 4 Uhr,  
findet die statutengemäße  
Generalversammlung

statt, wobei neben halbjährlicher Rechnungsablegung die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses stattfinden wird.

Zahlreiches und präcises Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand  
Steinwandel.

Nagold.

#### Wahlvorschlag.

Zur Bürger-Auswahlwahl werden folgende Bürger vorgeschlagen:

- 1) Obmann: Alt Stadtpfleger Günther.
- 2) Fried. Weber, Hafner.
- 3) Raier, Färber.
- 4) Fried. Rapp, Tuchmacher.
- 5) Gottfried Köhler, Sattler.
- 6) Gottlieb Schwarzkopf, Gerber.
- 7) Christian Lutz, Hutmacher.
- 8) Fritz Buob, Gerber.
- 9) Fried. Schuon, Stricker.

Viele Wähler.

Pfrondorf.



#### Milchschweine,

11 Stück Bastard-  
und 2 starke Läufer-  
schweine verkauft

Dienstag den 7. Juli,  
Mittags 12 Uhr

Weimer.

Ein ordentlicher Arbeiter findet auf  
**Bau und Möbel**  
dauernde Beschäftigung bei

J. G. Burghardt,  
Schreiner in Engelsbrand,  
O. A. Neuenbürg.



**Nagold.**

Wein Lager in

**Stabeisen,**

**Oefen,** sowie **Gußwaren** aller Art

ist aufs beste assortirt.

**Heinrich Müller.**

Wildbad.

Aecht englische

**Sägmühl-Sägen & Wald-Sägen**

empfehl't unter Garantie

Albert Treiber.

Nagold.

**Gußstahl-Sensen und Sichel**

offerirt unter Garantie aufs billigste

**Heinrich Müller.**

Nagold.

**Wahlvorschlag.**

Zur heutigen Bürgerauschuwahl erlaubt sich eine größere Anzahl Wähler folgende Bürger vorzuschlagen:

- 1) Obmann: Ch. Müller, Posthalter.
- 2) Carl Heller, Schönfärber.
- 3) Schill, Privatier.
- 4) Wilhelm Günther z. Schwane.
- 5) C. S. Rauser, Ziegler.
- 6) Ch. Schuster, Werkmeister.
- 7) Gottfried Köhler, Sattler.
- 8) Siebenrath, Tuchmacher.
- 9) W. Knobel, Uhrmacher.

Nagold.

**Militär- und Veteranen-Berein.**

Sonntag den 5. Juli, Nachmittags 5 Uhr, Versammlung bei Gottlob Rauser (Bierbrauer Walz) behufs Besprechung über Betheiligung an der Fahnenweihe in Remningen.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein der Ausschuss.

Bad Röttenbach.

Nächsten Sonntag den 5. Juli

**musikalische Unterhaltung**

nebst gutem Stoff bei

Badwirth Abami Alceo.

Wenden.

**200 fl.**

Privatgeld hat auszuleihen

Schultheiß Großmann.

Nagold.

Ein zahmes

**Eichhörnchen**

sucht aus Auftrag gegen gute Bezahlung zu kaufen

Bureaudiener Hammerle.

Nagold.

**Dachziegel-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft 2500 Stück Dachziegel.

David Graf.

**Magd-Gesuch.**

Ein fleißiges, solides Mädchen findet sogleich oder bis Jakobi eine Stelle bei Frau Sectionsgeometer Stuber in Calw.

**Homöopathischer Gesundheits-Caffé**

von Emil Selig in Heilbronn ist wieder frisch eingetroffen bei

Gottlob Knobel, in Nagold.

Am Sonntag den 5. Juli hält der Krankenunterstützungsverein in Altenstaig im Bad seine Jahresversammlung. Da eine Ausschuwahl stattfindet und zugleich der Rechenschaftsbericht vorgelegt wird, so ist es nöthig, daß sich die Mitglieder zahlreich einfinden. Auch ist Jedermann hiezu freundlich eingeladen, um sich von der Solidität des Vereins zu überzeugen. Derselbe zahlt seit seinem 8jährigen Bestehen mit einer monatlichen Einlage von nur 6 kr. die Person im Falle der Erkrankung täglich 12 kr. und beläuft sich die Unterstützungssumme seit seinem Bestehen auf nahezu 1000 fl. neben einem Kassenvorrath von 200 fl. Die Unterstützung ist aber keineswegs als Almosen zu betrachten, in welchem Sinne es manche aufnehmen; der Verein beruht ganz auf Gegenseitigkeit und kann durch seine gesicherte Existenz jedermann empfohlen werden, der Lust und Liebe hat, sich einer guten Sache zu widmen.

Der Ausschuss.

Schietingen.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

**160 bis 170 fl.**

bei Pfleger Rauschenberger.

Wildberg.

**Abbitte.**

Da ich mich gegen Catharina Weik durch unwahre Aeußerungen verfehlt habe, so leiste ich hiemit Abbitte.

Gottlieb Freihöfer.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

**Guter Wein,**

bei Abnahme von 20 Liter per Liter 15 bis 20 kr., sowie Most per Liter zu 9 kr.

Ferner:

**Schönen russischen Roggen**

per Centner zu 7 fl.

Löwenwirth Günthner, jr. Simmersfeld.

Nagold.

**Turnverein.**



Heute Samstag Abend 8 Uhr **Versammlung** im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Nagold.

**Guten Most,**

**vorzüglicher Mischling, sowie reingehaltene Weine**

zu ermäßigten Preisen bei

Gottlob Knobel.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Taschenwörterbuch** der französischen und deutschen Sprache von J. J. Pyragé Preis 54 kr.

Um den öfters mit Kopfleiden behafteten Einsender von C. . . . . in No. 74 des Blattes vor ferneren Rückfällen zu bewahren, wird seinem gegenwärtig behandelnden Arzte die Doktor Eisenbarth'sche Heilmethode von 50 Schröpfköpfen auf den Unausprechlichen als probat von seinen theilnehmenden Kunden bestens empfohlen, welche dem weiland „Pfeffer von Stetten“ ebenfalls die erspriegllichsten Dienste geleistet hat. J. B. J.

Eingesendet.

In No. 76 des Gesellschafters wurde in einem Vorschlag zur Bürgerauschuwahl auch meiner erwähnt. Dieses schmeichelhafte Vertrauen „mehrerer Wähler“ weiß ich gebührend zu schätzen und dafür zu danken; allein es erfordert die völlige Herstellung meines Fußleidens noch längere Zeit, inner welcher ich sehr oft weder für das eigene Geschäft, noch viel weniger für das Gemeinwohl thätig sein kann; ich bitte deshalb von meiner Persönlichkeit in bevorstehender Wahl absehen zu wollen. Nagold, den 2. Juli 1874.

Chr. Müller.

Eingesendet.

Die Bürger-Auschuwahl steht vor der Thür und fällt leider noch in den Gang des Heuet. Die Wichtigkeit dieses Collegiums bei Geldfragen, besonders bei dem sich steigenden Ausgabe-Etat der Stadt wird leider von vielen noch gar nicht erkannt und begriffen, daher die fast jedes Jahr sich zeigende Lauheit der Wahl. Geradezu lächerlich, wollen nicht gerade sagen dumm ist die viel gehörte Aeußerung: dieselben, die Bürger-Auschuwahlmitglieder, haben ja doch keinen Werth, sie gelten ja doch nichts. Wählet die rechten Männer, die das richtige Verständniß und auch den Muth haben, ein ernstes, wahres Wort an geltender Stelle, nicht Wirthshaus, zu sprechen und die gerügte Redensart wird nicht mehr gehört werden und ein Grund der Wahlenthaltung sein. Entschuldige sich keiner wegen Feldgeschäfte, denn es bedarf zur Abgabe des Stimmzettels nur einiger Minuten.

**Frucht-Preise.**

Calw, 27. Juni 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel . . . . .	6 24	6 --	5 48
Roggen . . . . .	—	—	—
Kernen . . . . .	8 54	8 48	8 45
Haber . . . . .	6 24	6 13	5 21

Altenstaig, 1. Juli 1874.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel . . . . .	6 30	6 22	6 --
Roggen . . . . .	7 24	7 11	7 --
Bohnen . . . . .	—	6 36	—
Kernen . . . . .	9 20	9 16	9 12
Haber . . . . .	6 36	6 28	6 18
Gerste . . . . .	6 48	6 44	6 30

redaction, Druck und Verlag von der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.